9 C 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0001-4

Z. 61, aa.

9 C 3

L 193

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0002-0

Uber des

Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, HERRN

Heinrichs,

Hertzogs zu Sachsen,

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Postulirten Administratoris des Stifts Merseburg, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteten Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein rc. rc.

Nebst

DERO

Durchlauchtigsten Frauen

Gemahlin,

In

DERO

Hochfürstliche Residentz Merseburg den 20. Decembr. 1731. höchst erfreulich-gehaltenen

Einzug,

leget ihre unterthänigste Freudens-Bezeugungen an den Tag die

In dem Hochfürstl. Merseburg. GYMNASIO Studirende Jugend.

durch M. Balthasar Hofmann. Conr.

MERSEBURG, Druckts Johann Moritz Gottschick.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0003-5

Nach Stand und Würden Hochgeschätzter Leser!

Frage nicht / was diese Blätter vor eine Absicht haben? Die Aufschrifft derselben kan dich gnungsam davon belehren. Die allgemeine Freude über die höchstgewünschte Ankunfft Unsers Durchlauchtigsten Herrn und Landes-Vaters, nebst Dero Hochfürstl. Frau Gemahlin, ist Stadt-ja Land-kündig. Die fast unzehlbare Menge derer / die aus andern Orten herzugeeilet; den prächtigen Einzug mit angesehen; und zugleich / nicht nur die zierlich erbauten Ehren-Pforten / sondern auch die hertzliche Freude aller getreuen Unterthanen bemercket haben / hat uns bereits der Mühe überhoben, eine weitläuftige Beschreibung beyzufügen. Am allerwenigsten aber erachtet man vor nöthig / mit vielen Erzehlungen aus dem Alterthum von dergleichen Freuden-Festen, beschwerlich zufallen: denn wo die eigene Erfahrung vor Augen liegt / kan man einer weitern Erläuterung füglich entrathen.

Marpurg hatte vor wenigen Monathen das Glücke, seinen Durchl. Landes-Herrn ebenfalls bey sich einziehen zusehen. Jetzo genoß Merseburg dergleichen. Doch mit dem Unterscheide / daß / da jenes seine Landes-Sonne, nur auf kurtze Zeit aufgehen / gar bald aber deren Strahlen wieder von sich gewandt sehen muste; Wir uns eines viel grössern Glücks zu erfreuen haben / da wir solcher unschätzbahren Strahlen beständig gewürdiget werden. Wie wir denn auch nichts mehr wünschen, als daß uns GOtt solches Vergnügen durch undenckliche Jahre gönnen; unsere Durchl. Herrschafft beständig zum Seegen setzen; DERO hohes Alter mit Kraft aus der Höhe unterstützen / und SIE mit seiner Gnade reichlich überschatten wolle!

Diese unterthänigsten Wünsche / vor das hohe Wohl des Durchl. Hauses noch zahlreicher auszuschütten / und insonderheit die Freudens-Bezeugungen über nur erwehnte Höchst-erwünschte Ankunfft, von Seiten der hier studirenden Jugend durch einen Actum Oratorium darzulegen, ist ein besonderer Tag darzu beliebet worden. Es ist solches der 29. Decembr. dieses zu Ende lauffenden Jahres. Die Redner selbst sind meistens Stadt- oder Landes-Kinder. Ihr Eyfer ist lobens-würdig, und war daher um desto mehr zu unterstützen. Bey ihrer Arbeit ist ihnen frey gestellet worden, ob sie lieber in gebundener oder ungebundener, in dieser oder jener Sprache reden wolten; um ihnen die Sache leicht und angenehm zu machen. Von allem giebt beygesetztes Verzeichnis mehrere Nachricht. Es ist dahero nichts weiter übrig, als den

Nach Stand und Würden Hochgeschätzten Leser,

unterthänig, gehorsamst, ergebenst einzuladen; auf besagten Tag nach Mittag um 2. Uhr, uns in dem obern Auditorio unserer Schule seine Hochgeneigte Gegenwart zugönnen. Man wird solches nicht allein auf Seiten der Lehrer mit der grösten Verbündlichkeit zu rühmen beflissen seyn, sondern es werden auch sowohl die auftretenden Personen / wie nicht weniger die übrigen Studirenden, durch eine zahlreiche Gegenwart zu desto verbundener Ergebenheit; durch eine geneigte Aufmercksamkeit / zu desto mehrer Vorsicht; und durch ein gütiges Urtheil zu desto grösserm Fleisse aufgemuntert werden. Merseburg den 28. Decembr. 1731.

M. J. H. Hofmann. Conrect.

Ordnung der redenden Personen.

1. Christian Theodor Zillig / Trebiz-Witteberg. in einer latein. Rede.
2. Johann Friedrich Rudloff / Querfurth. in einer deutschen Ode.
3. Christian August Crusius, Leuna-Merseb. in einer Griechischen Rede.
4. Christoph Sigmund Petzold / Peuna-Merseb. in latein. Versen.
5. Christian von Seydliz, Equ. Weissenf. in einer deutschen Rede.
6. Adam Leonhard Schocher / Lützens. in Griechischen Versen.
7. Christian Gottlieb Heydenreich / Merseb. in einer latein. Rede.
8. Christian Polycarp. Wolff / Merseb. in einem deutschen Gedichte.
9. Johann Friedrich Schubart / Querfurth. in einer latein. Rede.
10. Johann Simon Liebeskind / Merseb. in einem deutschen Gedichte.
11. Johann Christian Ackermann / Lützens. in latein. Versen.
12. Johann George Petzsch / Merseb. in einer deutschen Rede.

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0004-1

CANTATA.

Die singenden Personen.

Die Göttliche Vorsicht. | Die Hoffnung.
Die Liebe. | Die Freude.

Der Chor.

Vor den Reden.

Der Chor.

Aria. Ermuntert euch freudig, getreueste Musen!
Der theureste Hertzog und Schutz-Herr kommt an.
Die Sonne des Landes wirfft gnädige Strahlen;
Schreibt dieses Vergnügen mit ewigen Zahlen,
Und trotzet der Zeiten gefräßigen Zahn. Da Capo.

Die Liebe.

Und also flieht nunmehr die Nacht,
Die uns bißher so manchen Kummer,
So manchen Gram gebracht.
Offt unterbrach ein Schrecken-Bild den Schlummer;
Ob hätte Kranckheits-Last
Den Theuren Vater überfallen.
Wir fuhren auf; doch war es nur ein Traum;
Die Hoffnung gab der Furcht noch keinen Raum;
Sie ließ vielmehr die treuen Seuffzer schallen:

Die Hoffnung.

Arioso. Höchster, wilst du uns was geben,
Ach! so friste Heinrichs Leben!
Bringe IHN gesund zurück;
Denn auf IHM ruht unser Glück.

Die Liebe.

Die Vorsicht, die vor alles wacht,
Nahm unser Flehn in Gnaden an:
Sie hatte schon auf DEN besonders acht,
Vor DEN wir unsern Wunsch gethan.
Ja, unsre Hoffnung zu verstärcken,
Hieß sie auf dieses Trost-Wort mercken:

Die Göttliche Vorsicht.

Aria. Sorge nicht, bestürtzte Liebe
Deiner Seufftzer reine Triebe
Sind erhört!
Eile nur zum Opffer Heerde,
Daß der Tag geheiligt werde,
Welcher Deine Wohlfarth mehrt. Da Capo.

Die Freude.

Diß Trost-Wort drung durch aller Hertz,
Und der empfundne Schmertz,
Verkehrte sich in Lust und Freuden.
Man ließ der Regung freyen Lauff:
Man baute Ehren-Pforten auf:
Hoff, Stadt und Land, so noch im Flore gieng,
So bald man diese Post empfing,
War nun bemüht sich bunt zu kleiden.
Der Himmel selbst, der sonst gantz trübe war,
Ward ietzo hell und klar;
Um diese Lust nicht zuverstöhren.
Es eilte jung und alt;
Der Fremdling wie der Unterthan,
Nur alsobald
Die frohe Post zu hören:
Das Hohe Fürsten-Paar kommt an!
Die Wünsche stritten um die Wette,
Und machten ihre Freude kund.
Es schien, als wenn so vieler tausend Mund
Nur eine Zunge hätte.

Die Freude.

Aria. Sey uns willkommen! Durchlauchtigstes
Paar!
Heinrich soll leben! Elisabeth blühen!
Beyderseits müsse der Seegen umziehen:
Beyde beglücke manch frölisches Jahr. Da Capo.

Die Liebe.

So stieß, vor das Durchlauchte Fürsten-Hauß,
Die Freude tausend Seufftzer aus;
Indem sie sich mit Ehrfurcht bückte,
So bald sie nur der Herrschafft Glantz erblickte.

Wie aber? schweigt die Musen-Schaar?
Da sich ihr Trost, ihr Schutz und Vater zeiget?
Gewiß! so groß des Volckes Innbrunst war;
So groß ist ihre Treu, die biß zum Himmel steiget.
Wohlan, so zeiget dann,
Was Liebe, Treu und Ehrfurcht liefern kan.

Der Chor.

Aria. Laß, theurer Hertzog, Dir gefallen,
Was unsre blöden Lippen lallen:
Die Wünsche gehn zu GOtt empor.
Wir legen uns zu Deinen Füßen;
Laß uns, HERR, Deiner Huld genießen.
Gönn unsrer Lust ein gnädig Ohr. Da Capo.

* *

Nach den Reden.

Duetto.

Göttliche Vorsicht, die Hoffnung.

Hoffnung. Soll mein } Ancker { noch } nicht brechen?
Vorsicht. Nein! Dein } Ancker { soll } nicht brechen?
Hoffnung. Soll Er } Felsen-feste stehn?
Vorsicht. Er soll } Felsen-feste stehn?
Hoffnung. Soll mein Heinrich } lange leben?
Vorsicht. Heinrich soll noch } lange leben?
Hoffnung. Will GOtt } Krafft und Stärcke geben?
Vorsicht. GOtt will } Krafft und Stärcke geben?
Beyde. Und sein Lebens-Ziel erhöhn? Da Capo.

Die Hoffnung.

Geseegnet sey diß Wort!
Beglückt der Ort!
Da dieser Gnaden-Ruff erklinget,
Der mich zu Freuden-Thränen zwinget.
Das gantze Land brent Freuden-Opffer an,
Und rühmt, was GOttes Huld gethan.
Das alte Jahr eilt fort: das neue bricht herein:
Ach! solte dieses doch ein Zeichen
Von Heinrichs langem Leben seyn.

Die Liebe.

Arioso. Halte, HERR, die Lebens-Sonne
Unsers Heinrichs, uns zur Wonne,
Halte deren heitern Lauff
Doch am hellen Mittag auff!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0007-7

Die Hoffnung.

O was wird dieser Helicon,
Von seines grossen Fürsten Thron
Vor Seegen zu geniessen haben!
Die Lehrer achten keinen Schweiß:
Die lernenden verdoppeln ihren Fleiß;
Weil Beyde sich an Heinrichs Gnade laben.

Arioso Die Schule wird ein grüner Häyn,
Und Heinrich seine Sonne seyn.

Die Hoffnung.

Aria. Edle Ruhe! Süsse Stille!
Wo ein solches HAUPT regiert.
Was vor Frucht und Seegens-Fülle
Wird nicht überall verspührt!
Jung und Alte; Klein und Grosse.
Zehlen lauter güldne Zeit;
Denn sie ruhn in DESSEN Schosse,
Der sie schützt, erhält, erfreut.

Die Liebe.

GOtt stütze Dich,
Du grosser Atlas unsers Landes,
Und Dein Durchlauchtigstes Gemahl!
Er mehre Beyder Lebens-Zahl
Zur Freude eines jeden Standes.
Denn also werden sich
Gerechtigkeit und Friede küssen;
Und alle Welt
Wird, grosser Fürst, geprießner Held,
Von Deinem Ruhme sagen müssen.

Der Chor.

Aria. Meldet ihr künfftigen Zeiten das Jauchzen,
Welches ietzt Merseburgs Mauren beglückt.
Vorsicht, erhalte die Theuresten Beyde!
Daß sich die Liebe, die Hoffnung, und Freude
Ferner an DERO Vergnügen erquickt. Da Capo.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0008-3

4

(II)

Pia Vota

ad

Reverendissimum, Serenissimum

Principem ac

Dominum

Dominum HEINRICUM

Ducem Saxoniæ,

Juliæ, Cliviæ, Montium, Angriæ, Westphaliæ,

Postulatum Administratorem Episcopatûs Merseburgensis etc. etc.

Patriæ Patrem clementissimum,

felicibus Numinis

auspiciis

Merseburgum introeuntem

pia mente

data

à

Christiano Theodoro Zillichio.

Trebiz - Wittebergens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0010-4

L. S. W.

Viros meritorum gloria insignes honore instruere, haut ultimo virtutes inter ponendum esse loco, quis est, qui dubitet, Auditores? Cui assertioni omnes album adjecturos fore calculum certissime auguror. Idq merito. Unicuique homini laudabilium rerum auctori sua laus manet atq encomium. Quo enim majori virtutum splendor mactandus est praeconio; eo majori digni videntur decore, atq existimatione strenui earundem sectatores. Quanto igitur honorum ornamento condecorandos putas eos, qui summa reipublicae tenent gubernacula? principes nimirum, salutisq publicae statores serenissimos. Quis enim ineffabilia eorum merita universis populis

salutaria eloquetur verbis? Ut ex multis pauca attingam justitiam, cum eaq perpende clementiam; nonne principes utramq rite exercentes non saltem totas urbes conservant, regionesq felicitant, verum etiam Deo ipsi reddunt similiores? Justus atq clemens ab omnibus amatur, ab omnibus honoratur, quid quod maxime laudatur. Nihil magno et præclaro viro præter pietatem in Deum, justitia dignius, atq clementia. Quod si exemplis clementiam attingentibus ludere velis, in re vix ulli ambigua ex sexcentis unum sistere sufficiet. Aragonum Rex Alphonsus, cum expugnatis urbibus hostes dimitti mandasset ducibus suis, qui illos conjunctim trucidandos censuerant, re-

spondit egregie: Nihil inquiens hostium animos tam flectit, atq conciliat, quam placabilitatis, et mansvetudinis nomen. Clementiæ vero nomen nemo assequi valet, nisi qui ipse etiam virtuti illi se totum tradit, atq summa eam cum opera exercet. Quod itaq adamas inter gemmas: aurum inter metalla: margarita inter marina est, id imprimis clementia in principe significat. Non enim felicius constat amorem, favoremq populi totiusq regionis conciliandi sibi præter clementiam remedium. Huic merito jungimus cum sapientia, et prudentia justitiæ palladium. Quem enim fugiat, justitiæ exercitio mundum stare, atq conservari societatem? Hæc primarius fons est, ex quo omnis salus, omneq incrementum promanat, quo succumbente ruit quies, fugit tranquillitas, et interit salus, et omnium, et singulorum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0013-1

O felicem itaq rempublicam! ô fortunatos
cives, qvi justo, qvi clemente gaudent Principe
Domino, libertatisq Vindice, ac Protectore:
summo vel hoc nomine honoratissimo.
Qvanto igitur gaudio, quanta felicitate superfu-
sum putas Merseburgum nostrum, his imprimis
temporibus tanto Principe et clementia, et
justitia celebratissimo â cœlo donato nobis. Post
luctuosa enim fata Deus exaudivit gentis hujus
preces atq suspiria; sanavit vulnera, damnum
resarcivit Numen benignissimum. En! dies ali-
quando post multas expectationes apparuit, qvo
Reverendissimus ac Serenissimus Prin-
ceps et Dominus Henricus cum Se-
renissima Conjuge limina urbis nostræ
solemnissimo, ac felicissimo salutavit intro-
itu, communeq toti civitati, ac universæ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0014-6

regioni sua præsentia excitavit gaudium. Procerum ardor in occursum eundi Principis; civium apparatus excipiendi Patriæ Patrem: alienigenarum cupidus conspiciendi Henricum nostrum jam ad patrios lares redeuntem concursus, milleq lætitiæ publicæ signa testantur amplissime, quantam spem in semet cumulaverit Princeps clementissimus, justissimus. Taciturosne arbitraris ergo Gymnasii nostri cives, et veneratione et submissione, et fidelitate nulli cedentes. Sunt quidem levia, quibus nostram demonstrare devotionem possumus, talia tamen, qualia facultates nostræ præstare valent. Gratulabundi nimirum in conspectum prodimus ad pedes Serenissimi Tutoris nostri provoluti. Pectora

nostra aræ instar thura cremant bonorum votorum devotissima. Vive itaq Henrice per multos annos, longumq temporis exple vivendo spatium; solis instar Martisburgi splendesce terris. Salus sempiterna, constans sanitas, optimaq corporis valetudo tibi omni adsint tempore. Utinam senectus tua geminaretur, qua tota urbs nostra quam maximum assequeretur solatium. Vivat itaq Henricus cum Serenissima Conjuge, vivat inquam, floreat, atq vigeat. Eo enim florente tota florebit respublica, florebit civitas, florebit Gymnasium. TE nostrum fore tutamen, nostrum defensorem, nostrum itidem clementissimum Principem, speramus, exoptamus, precamur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0016-7

Als der

Hochwürdigste Durchlauchtigste
Fürst und Herr,

Herr Heinrich Hertzog zu Sachßen
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern
und Westphalen Postulirter
Administrator des Stiffts
Merseburg ꝛc.

unter vielen frolocken getreuer Unterthanen
den 20. Decembr 1731.
Seinen
höchst erwünschten Einzug in Merseburg
hielt,
bezeigte seine unterthänigste Schuldigkeit
auf dem Merseburgischen Gymnasio
in folgender Ode
Johann Friedrich Rudloff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0018-8

#

Fürst Heinrich kömmt: ihr Musen auf!
Eylt alsobald Ihn zu empfangen.
Laßt eurer Freude freyen Lauff.
Die Sonne ist auch aufgegangen:
Die Sonne deren helles Licht,
Durch die zertheilten Schatten bricht
Scheint wiederum in unsern Gräntzen;
Und will nach einer düstern Nacht
So uns nur Qvaal und Schmertz gebracht,
In diesen frohen Landen glänzen.

Nehmt an der Freude gleichfals Theil.
Ermuntert die geängsten Säyten:
Denn dieses grossen Fürsten Heil
Wird unser Wohl zugleich bedeuten.
Wenn Heinrich lebt, so leben wir
Sein starcker Einfluß macht schier
Die todten Cörper wieder rege.
Mich dünckt, sie kommen auch herbey,
Und fragen was das Jauchzen sey,
Was man vor treue Wünsche hege?

Man hört der Stücke Donner Knall
In den gehölten Lüften klingen:
Der frohen Bürger Jubel-Schall
Bemühet sich hervor zu dringen.
Die Sehnsucht zwingt den Unterthan
Gantz ängstiglich zu fragen an:
Ist unser Fürst noch nicht gekommen?
Ein andrer ruft: er ist gantz nah
Er kömmt, er eylt, er ist schon da
Und hat den Einzug gleich genommen.

Die kalte Saale mercket drauff
Und scheinet wieder umzukehren:
Sie hört mit ihrem Fließen auff,
Den Ursprung dieser Lust zu hören:
Sie hebt ihr schlüpfrig Haupt empor
Und zieht sich allen Strömen vor
Weil sie durch Heinrichs Lande fließet:
Und durch die höchst beglückte Stadt
Wo Heinrich seine Wohnung hat
Mit angenehmen Rauschen schießet.

Wie seuffzte nicht der Unterthan!
Wie kläglich rung er seine Hände!
Er zog nun traure Kleider an
Und wünschte sich bereits das Ende:
Als unser theurer Moritz fiel
Und seiner Jahren kurtzes Ziel
Durch einen frühen Todt erreichte.
Je größer war so dann der Schmertz,
Je stärcker blutete das Hertz,
Je unverhoffter Er erbleichte.

Doch plötzlich war das gantze Land
Und diese frohe Stadt ergötzet,
Weil ihr des Himmels weise Hand
Den theuren Heinrich vorgesetzet.
Der eine ging zum andern hin
Und sprach daß ich jetzt frölich bin
Macht meines neuen Fürsten Glücke
Ein anderer Bürger kam dazu
Und rieff: nun find ich wieder Ruh
Indem ich Heinrichen erblicke.

Dort stund ein Runtzel voller Greiß
Und sahe zu dem neuen Söhne;
Er sprach: indem ich dieses weiß,
Will ich mit Lust zu Grabe gehen:
Weil Heinrich diesen Sitz besteigt,
So bleibt der Sohn, den ich gezeugt,
Noch ferner ruhig in dem Lande.
Denn wo ein solcher Fürst regiert
Und den erlangten Szepter führt
Da bleibet man im guten Stande.

Und so vermehrte sich die Lust,
Je mehr wir unsern Fürsten kanndten:
Was Wunder? wenn in aller Brust,
Die reinsten Opfer Flammen brandten.
Des Theuren Fürsten Freundlichkeit
Des Sohnes Gaben Seltenheit
Umfesselten die treuen Hertzen:
Sie faßten einen starcken Muth
Und wollten lieber Gut und Blut
Als dieses oberhaupt verschmertzen.

Kaum war das gantze Land erfreut
So fieng es wieder an zu trauren;
Denn Heinrich zog auf eine Zeit
Aus Merseburgs bestürtzten Mauren.
Die Sorgfalt, vor sein ander Land
Nahm in dem Hertzen überhand,
Drum must Er zu demselben eylen.
Wir sahen ihm mit Thränen nach;
Ein jeder seuftzte, rieff und sprach
Ach müst Er länger hier verweilen!

Die Seüffzer stiegen Himmelwerts
Vor unsers Fürsten Wohlergehen:
doch müste das beklemmte Hertz
Stets zwischen Furcht und Hoffnung stehen.
So bald man nur die Post vernahm
daß Nachricht von den Fürsten kam
So suchte man sie zu vernehmen.
Es rieff ein jeder Unterthan
die Hand der Hohen Allmacht an
der Wünsche Zahl nicht zu beschämen.

Blick auff du Merseburgscher Creiß!
Die Vorsicht stützet dein Verlangen.
Zerbrich nun das Cypressen Reiß
du kanst mit frischen Lorbeern prangen.
Dein Heinrich lebt und kömt zu dir,
o Theurer Hertzog, wüsten wir
die Freüdigkeit recht aus zudrücken!
O machte doch der frohe Mund
Mit Nachdruck das Vergnügen kund!
Wie sehr wir uns nunmehr erquicken

Ihr die ihr Kunst und Wißen kennt
Ermuntert die belebten Geister!
Und wenn ihr unsern Fürsten nennt
So zeiget euch als rechte Meister.
Rühmt die besondre Wachsamkeit
die Er nun eine lange Zeit
Vor unser Merseburg getragen.
doch meldet auch zugleich dabey,
daß Er nun wieder bey uns sey,
Und sagt von lauter Freuden = Tagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0022-1

Sagt ferner daß jetzt mancher gar
Vor großer Freude zärtlich weint
Und daß auch unsrer Menschen Schaar
Noch einst so frisch und munter scheint.
Ja herzlich lebet unsre Brust
Und schwimmet fast in süßer Lust
Wenn wir von unsrem Fürsten hören.
Der unsre Wohlfahrt unterstützt
Der uns ernähret und beschützt
Wenn einige die Freyheit stöhren.

Kommt, die ihr die Geschichte wißt
Sagt ob ein solcher Fürst gewesen
Der unserm Heinrich ähnlich ist?
Ermüdet euch hier aus zu lesen.
Rühmt nur ihr Römer den Traian
Und nennet den Vespasian
Der Völker Lust und größte Freude
Thut einen Blick aus eurer Grufft
Auf unsern Fürsten, ihr rufft:
Er übertrifft Sie alle beyde.

Beglücktes Land, beglückte Stadt
Auf die des Himmels Seegen regnet,
Die einen solchen Fürsten hat
Der ihr recht Väterlich begegnet,
Ihr Fremden wundert euch inskünftiger,
Daß wir uns noch niemahls so sehr
Als ihr an diesem Tage laben.
Vielleicht ist euch noch unbekandt
Was wir vor ein erlauchtes Pfand,
Was wir vor einen Fürsten haben.

Rufft demnach Musen auf den Plan,
Zeigt wie ihr diesen Fürsten ehrt.
Strengt Muth und Geist zum dichten an.
Wie euch der Eyffer vor ihm lehrt.
Der große Fürst verschmäht das nicht
Wozu euch die gerechte Pflicht
Und Ehrerbietung angetrieben.
Doch wenn ihr gar nichts finden könt
So sagt wenn ihr denselben nennt,
Daß wir Ihn Ehren, fürchten, Lieben.

12

(II.)

Adventum
Serenissimi Ducis ac Domini, Domini
HEINRICI.
Ducis Saxoniae,
submisse gratulatur
cultor eius devotissimus
Christianus Augustus Crusius.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0025-7

α. ω.

Versio Latina.

Γνωστόν ἐστι, ἄνδρες ἐντιμότατοι, ὅτι ἔκπαλαι οἱ Ρωμαῖοι τοὺς αὐτῶν Καίσαρας πατέρας πατρίδος ἐπονομάζειν εἰώθασι, τυχὸν ἀναμνήσοντες αὐτοὺς ὅτι οὐ διὰ τοῦτο τὴν ἀρχὴν κατέχωσιν, ἵνα πάσῃ ἀσελγείᾳ τοὺς δεδουλωμένους πολίτας κακῶσιν, ἀλλὰ μᾶλλον πατρικὴν αὐτοῖς ἐπιμέλειαν καὶ φιλοφροσύνην καὶ ἀγάπην παρέχωσιν. Οὐδ᾽ ἀρνητικόν ἐστιν ἐμοί, τοὺς μὴ πολλοὺς τὸ ἔργον αὐτῶν οὕτω διαπεπραχέναι, ὥστε παντελῶς αὐτοὺς ἀξίους τοῦ ὀνόματος τούτου εἶναι. Οὐχὶ περὶ Αὐγούστου ἐπαινετοῦ ἀναγινώσκομεν, ὅτι τοσαύτη αὐτοῦ χάρις εἰς τοὺς πολίτας μένουσ ἐγένετο, ὥστε αὐτὸν ἀποθνήσκοντα καυχᾶσθαι δύνασθαι, ὅτι ἐγὼ Ῥώμην πλινθίνην παραλαβὼν [illegible] ἐποίησα; Καὶ τίς ἐστιν ὁ ἀγνοῶν

Notum est, Auditores aestumatissimi, Romanos olim imperatores suos patres patriae appellare solitos esse, eum forsan in finem vt illis in memoriam reuocarent, non ideo sceptrum tenere, vt cum ciuibus in tyrannicam seruitutem redactis omni petulantia agerent, sed vt illis paternam potius curam beneuolentiam et amorem exhiberent. Nec inficias ire possum, multos officio suo ita satisfecisse, vt huiusmodi nomen omnino promererentur. Enimuero nonne de laudatissimo Augusto legimus, eum tanta in ciues benignitate vsum esse, vt moriturus etiam gloriari posset, se lateritiam Romam marmoream reddidisse? Et quis nescit Traianum ob lenitatem in ciues suos optimum principem esse nominatum? Nihilominus historia

ὅτι ὁ Τραϊανὸς διὰ τὴν μακροθυμίαν
αὐτοῦ ὁ ἄρχων ὁ βέλτιστος ἐκλήθη·
ἀλλ' οὐδὲν ἧττον οἱ ἱστοριογράφοι διηγοῦν-
ται, τοὺς πλείους αὐτῶν ἕτω εἰς τὴν
ἀμέλειαν καὶ ἀπήνειαν ἀποκεκλικέ-
ναι, ὥστε αὐτοὺς μᾶλλον δύνασθαι λοι-
μοὺς πατρίδος ἢ πατέρας καλεῖ-
σθαι. Αὐτοὶ γάρ, ἄνδρες ἐντιμότατοι,
τὰ τοῦ Τιβερίου ἤθη οὐκ ἀγνοεῖτε,
ὃς ἐβύθιστο τοσούτῳ πρὸς τὰς ἡδονὰς ἐγκα-
τάφορος, ὥστε πᾶσαν τῆς ἡγεμονίας
φροντίδα ἀπελεῖσθαι. Ἀλλ' οὐδὲ τοῦτο
ἤρκει τῇ ἀσεβεστάτῃ αὐτοῦ φρενί. Ἀπ-
ώθει καὶ τὴν δικαιοσύνην ἐν ᾗ σω-
τηρία τῆς πολιτείας ἐστιν, ὀλιγώ-
ρως ἦγε τὸν φόνον ἀνθρώπου τινὸς
ἀνεγκλήτου, μηδὲ διηπόρει πολλὰς τῶν
ἀνθρώπων χιλιάδας ταλαιπώρῳ ἀπο-
κτείνειν θανάτῳ. Ἀλλὰ πάντα ταῦτα
κακουργήματα, καί τοι γε ἐν αὐτοῖς μέ-
γιστα εἰσὶν, ὅμως μείονα ἦσαν τούτων, ἃ ὁ
Νέρων ἐποίησεν ὁ ἐν μορφῇ ἀνθρώπου θη-

edocent, magnam eorum partem
ad incuriam et crudelitatem ad-
eo procliuem fuisse, vt potius pe-
stes quam patres patriae dici potu-
issent. Vos ipsi, auditores aestuma-
tissimi, Tiberii mores non ignoratis,
qui in voluptatibus ita demersus
erat, vt omnem imperii curam ne-
gligeret. Sed nec hoc sceleratae eius
naturae sufficiebat. Illud etiam,
a quo salus reipublicae dependet,
iustitiam scilicet remouebat, homi-
nisque innocentis supplicium tantu-
li faciebat, vt multa millia homi-
num miserandum in modum necare
non dubitaret. Sed omnia haec
scelera, quamuis maxima illa sunt,
tamen minora sunt iis, quae illa in
specie hominis bestia Nero scili-
cet molitus est. Hic enim vana
aliquando et stulta Troiae viden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0027-8

μιον ὑπάρχων. Οὗτος γὰρ ποτὲ εἰς
ἐπιθυμίαν τὴν Τροίαν βλέπειν ἐμ-
βεβληκὼς αὐτὴν τὴν Ῥώμην ἐν ποικίλοις
τόποις ἅμα ἐνέπρησεν, ὥσπερεὶ ἰδίῳ
μαρτυρήσων δείγματι, ὅτι ἀληθῶς ὁ πα-
τὴρ αὐτοῦ λέλεχεν, ὁ εἰπών, ὅτι ἐξ ἑαυτοῦ
καὶ τῆς γυναικὸς μηδὲν ἐὰν μὴ ὀλε-
θρος τῆς πατρίδος γενήσεται. Ὅσῳ μέν-
τοι δὲ ἡ ταλαιπωρία ἦν, ἣ τοὺς Ῥω-
μαίους διαπαντὸς θλίψασα, μέχρι οὗ
ἡ τυραννικὴ οὗτοι τὰ δημόσια διώκησαν·
τοσούτῳ μᾶλλον, ἄνδρες εὐτυχέστατοι, ἡ-
μῶν εὐτυχία ἐστίν, οἵτινες τὸν βίον
ὑπ' ἀγαπητοῦ ἡμῶν πατέρος, δηλαδὴ
ὑφ' Ἐνρίκου σεμνοτάτου διάγομεν. Ἐν
τούτῳ γὰρ τὴν χάριτα καὶ εὐεργεσίαν
τοῦ Τίτου θαυμάζομεν καὶ αἰσθανόμε-
θα, ὅς γε πᾶσαν ἡμέραν ἀπολλυμένην
ἀνελογίζετο, ἐν ᾗ οὐκ ἐμνήσθη εὐερ-
γετῆσαι. Ἤδη μὲν παραλείπω τὰ ἀγα-
θά, τὰ τὴν ὅλην πόλιν εἰργασμένα,
ὅτι τὰ κρίματα ἕως τῆς σήμερον μετὰ

dae cupiditate accensus flamm
ipsi Romae diversis locis subdi cur-
uit, veluti hac ipsa re testaturus,
vere loquutum esse patrem suum, qu
ex se, dixerat, nihil nisi detestabile
et malum publico nasci posse. Quo
miserior vero Romanorum conditio
fuit, quoad sub hoc tyrannico im-
peratorum iugo ingemiscere coacti sun
eo feliciores nos sumus, qui vitam
sub carissimo patre patriae scilicet
sub serenissimo Heinrico degimus.
In hoc enim benignitatem Titi et
admiramur et percipimus, qui se illum
diem perdidisse aiebat, in quo nullius
exhibiti beneficii meminerat. Iam
quidem silentio praetereo, quae toti
exhibuit reipublicae, quod iudicia
omni cura studioque ad hodiernum
usque diem constituit, nec quidquam
in ecclesia DEI omisit, quod fidelis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0028-4

πάσης σπουδῆς διέταξε, καὶ οὐδὲν ἐν
τῇ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίᾳ παρέλιπεν ὅτι
πιστοῦ ἐπισκόπου ἐστὶν, μηδένα ἐῶν, ἢ
δυνατὸν γέγονε, λυπούμενον ἀπὸ τοῦ
προσώπου αὐτοῦ ἀπεῖναι. Ταῦτα μόνον
θαυμάσω ἀγαθά, ἃ εἰς τὸ γυμνάσιον τοῦ-
το ἄχρι τῆς σήμερον ἐποίησεν, ἐπαι-
νεῖν γὰρ τίς δύναται; τοσαύτη αὐ-
τοῦ εὐεργεσία ἐστὶν, ὥστε αὐτὸν Δημο-
σθένην μήκαι τὴν ἐμοῦ ψελλότητα ἀλ-
λις περὶ τοὺς λόγους οὐ δυνατὸν εἶναι
ἐν ἐπαίνῳ αὐτὴν κατ' ἀξίαν τιθέναι.
Αὐτῷ γὰρ παρὰ τὸν ὕψιστον κοσμο-
κράτορα ὅλως ἀναθετέον, ὅτι τοῦτο φυ-
τευτήριον τῶν καλῶν ἐπιστημῶν ἕως
τοῦ παρόντος ἀκμαῖον ἐστί. Τίς γὰρ
ἐστιν ὁ μισθοδοτῶν τοὺς διδασκάλους
ἡμῶν ἄνδρας πεπαιδευμένους καὶ πᾶ-
σαν σπουδὴν πρὸς τὴν διδαχὴν ἡμῶν
ποιοῦντας; Τίς ἀπολογίαν ὑπὲρ ἡμῶν
ἐποίησεν εἰς πᾶν τῶν ἐχθρῶν ἡμετέ-
ρων ὅρμημα; πάντα ταῦτα ἡ χάρις τοῦ

episcopi officium efflagitat, tristem-
que neminem, si rei ratio concesserit,
a facie sua abire passus est. Illud
modo admirabor, quod huic gymnasio
adhuc exhibuit. Laudibus enim quis
est, qui efferre queat? Beneficentia
eius tanta est, ut ne summus
quidem ille Graiorum rhetor Demo-
sthenes, nedum balba mea oratio
tantam verborum copiam tantam-
que dicendi vim possideat, ut illum
meritis euehere possit encomiis.
Namque si a summo bonorum auctore
discessero, illi vni debetur quod ist-
hoc bonarum scientiarum semina-
rium adhuc floruit atque viguit.
Quis enim est, qui stipendia soluit prae-
ceptoribus nostris, viris eruditis et
omnem curam operamque ad insti-
tutionem nostram adhibentibus? Quis
est cuius sub tutela omnem inimico-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0029-3

πραοτάτου Ἐρρίκου ἡμῶν ἔπραξε καὶ rum impetum tuti excipere possumus
διὰ τοῦτο αὐτὸν ὁμοίως ὥσπερ τὸν Τίτον Haec omnia gratiae lenissimi Heinrici
τρυφὴν τῶν ἀνθρώπων ἐπονομάζειν δυ- tribuenda sunt, quare eum non minus
νάμεθα. Χαίρετε οὖν συμπαθηταί, καὶ quam Titum delicias generis humani
ρετε καὶ ἐν ἱλαρότητι τοῦ χρόνου τήνδη vocare possumus. Gaudete igitur com
μερον ἡμέραν ἀναβιβάζετε. Αὕτη γὰρ militones, gaudete laetoque hunc diem
ἐστιν ἣ σε, ὦ σεμνότατε Ἐρρίκε ἀγαπητέ plausu consumite. Hic enim est, qui
πατρίδος ἡμῶν πατὴρ σῶον καὶ ἐνδά- te carissime Heinrice saluum et in
μονα πρὸς ἡμᾶς ἐπανήγαγε. θεός columem finibus nostris reddidit.
ἐστιν ᾧ εὐχαριστοῦμεν, ὅτι τὸν βίον σου Maximas igitur DEO optimo maximo
ἀπὸ τοσούτων μαχῶν καὶ κινδύνων καὶ agimus gratias, qui vitam tot bel-
νόσων ἀφεῖλε καὶ προσβεβηκότα τῇ ἡλι- lorum morborumque periculis eripuit,
κίᾳ εἰς τὴν σωτηρίαν ἡμῶν διαπεφύλα- et tantam ad senectutem provectum
ξεν. Αὐτὸς μὲν μικρὸν τοῦ χρόνου τοῦ- ad salutem nostram reseruauit. Equi
του ἠπείλησεν, ὡς σε ἡμῖν καὶ τῇ πόλει dem ille paucis abhinc hebdomadis
ταύτῃ θρηνώδει θανάτῳ προαρπάσων· te nobis et huic orbi flebili morte
ἀλλ᾽ ὅτι νῦν ἐκ τῆς ἀσθενείας σου ἤδη praeripere minatus est; at vero quo-
ἀνέστης καὶ ἀνέλαβες αὐτόν, δεόμεθα niam pristinae sanitati nunc saltem
ἡμεῖς καὶ ὑπὲρ τῶν ἀπειλῶν χάριν restitutus es priscumque recepisti
μεγίστην ἀποδιδόναι. Οὕτω γὰρ γέγονεν, vigorem: gratias quoque pro minis his
ἵνα πλείονος τὴν ὑπεροχήν σου ποιῶμεν ce agere cogimur. Sic enim factum
καὶ τοσοῦτον τοῦ θεοῦ δῶρον μείζονος τι- est, ut pluris excellentiam tuam fa-
μῶμεθα, καὶ τοῦτο τόσῳ μᾶλλον, ὅσῳ ciamus tantumque DEI depositum cu

…τυχὴς καὶ λυπηρὰ καὶ ἀνεπισκεύα-	maiore cum animi adfectu venera-
…ιστος ὑπὲρ πάντων ἔσεσθαι ἡ ζημία αὐ-	mur, quo infelicior, quo tristior, quo
…τοῦ ἔδοξε. Ὁ θεὸς καὶ εἰς τὸ λοιπὸν τοῦ	irreparabilior eius iactura fore vide-
…χρόνου ἐπὶ μήκιστον τὴν ὑγίειαν σου σώ-	batur. DEUS etiam in posterum
…ζοι ἀνακαινίζων διαπαντὸς τὴν ἰσχύν σου	sanitatem tuam quam diutissime
…την ἐν τῷ γηράσκειν μέρος τι ὡς γίνε-	seruet, viresque senectute, vt fit, pau-
…ται ἐκλελωβημένην. Βραδύνοι τὸν δρό-	lulum confectas in singulos dies re-
μον τῆς ζωῆς σου, ὃν τρόπον ἐν ταῖς ἡ-	nouet augeatque. Vt tempore Josuae
μέραις τοῦ Ἰοσούας τὸ τρέχειν τοῦ ἡλίου	cursum solis inhibuit, ita tuae et-
ἀνέλαβε. Αὐτὸ μὲν ἀναιρεθῆναι τοὺς πο-	iam vitae cursum retardet. Illud
λεμίους ἐποίησε, τοῦτο δὲ πράττοι εἰς τὸ	quidem adfundendos hostes fecit,
τηρεῖν καὶ μακαρίαν ποιεῖν τὴν πα-	hoc vero ad seruandam beandamque
τρίδα. Οὐκ ἔλαττον δὲ καὶ τὴν γυναῖκά	faciat patriam. Nec minus Con-
σου σεμνοτάτην πάσῃ σωτηρίᾳ καὶ εὐ-	iugem tuam serenissimam omni sa-
δαιμονίᾳ καταχεύσοι καὶ ἀμφοτέρους	lute et felicitate perfundat, am-
ἡμᾶς οὕτω τηρήσοι ἵνα τοῦτο τοῦ πνεύ-	borumque vitam ita tueatur, vt
ματος αὐτοῦ ἐργαστήριον βοήθειαν παρ'	haec spiritus sui officina vestro suf-
ὑμῶν τετυχηκὸς ἐν τῷ ἔπειτα χρόνῳ	fulta auxilio in posterum quam
ἀεὶ καλῶς πράττων ἀκμάζῃ.	diutissime floreat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0032-6

(V)

Introitum

HENRICI PRINCIPIS Serenissimi

cum

ELISABETHA PRINCIPE Serenissima

in urbem Martisburgensem

Anno CIↃ.IↃCCXXXI.

carmine latino

canebat

Christophorus Sigismundus Pezoldus

Beuna – Merseburgensis AA. LL. cult:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0033-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0034-7

#

Surge, satis longe turbata dolore Camoena!
Surge, loco lessus feralis, plectra prehende,
Et licto busto, festina crine ligato
Ad sacras aras, pretioso thure calentes
Terrarum Domino pia vota datura Supremo.

Heus Martisburgum! comple tua pectora plausu,
Advenit HENRICUS Dux Clementissimus Ille.
Plaudite vos cives! illo nam PRINCIPE tutus
Quilibet esse potest, quare nunc plaudite cives!
Quorum WILHELMI tristissima mortis imago
Nuper in exequiis implevit pectora luctu;
Exhilarate animos, moerorem ponite vestrum:

Lucidus exoritur nostra Sol rursus in urbe.
Musarumque Chorus nunc mittit debita vota,
Ut PRINCEPS multos vivat valeatque per annos.
SUMME Ducum! Augusto felicior esto, pioque
Traiano semper melior probiorque maneto.
Tu nostris sane es Musis Octavius alter,
Sub cuius sceptro tunc grassabatur ad artes
Quilibet ingenuas tutus sub PRINCIPE tanto.
Felices ergo, felices terque quaterque
Laetae Pierides! quae HENRICI Principis aevo
Vivitis: omnia nunc Heliconis sacra vigebunt
Iam redeunt nostris Saturna secla Camoenis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0036-8

Accipe nunc igitur virtutis praemia summae
O HENRICE Decus nostrum! cape praemia tandem:
Post longasque moras fasces Tua dextra capessat,
Quos ius, quos Numen, populus quos tradit et offert.
Quem toga, quemque sagum, quem pax, quem bellica laurus
Ornarunt utrinque diu: qui castra secutus
Saepe removisti patriae de finibus hostem.
Quis vero est hominum, quem lingua diserta gubernat,
HENRICI laudes verbis qui dicere posset?
Gloria cui rebus gestis aeterna manebit.

Quae sunt dira iacent, fugiunt, quaecunque dolore
Afficiunt mentes et vexant pectora nostra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0037-4

Laetitiae plausu iamiam sunt cuncta repleta:
Utque Ducem nostrum videat, Sala surgit in altum
Spumea, cui nullus sensus consuevit inesse.
O felix! o clara dies! qui reddidit illum,
Qui cives fidi pascit pastoris ad instar.

Sic HENRICUS adest, HENRICUS nostra voluptas,
Coniuge cumque sua lustrat iam moenia nostra,
Ingrediens altos populo plaudente per arcus
Salve, Magne PATER patriae! iuvenisque senexque
Accurrit laetus: TEmetque valere precatur
Vox pectusque simul fundit pia vota rogantes:
Vive diu, floresce diu, Tu noster in urbe

Portus securus, Tu confugiumque quietum.
Parcae longa trahant PRINCEPS! TIBI stamina vitae
Fulcimenque Tuum sit magnus Rector Olympi,
In quem spem cunctam longaevus ponere possis:
Usque Tuis coeptis adsit Deus ipse benignus!

Terrarum genitor! nostris nunc annue votis
Quae surgunt hodie veniuntque ex pectore puro
Serva porro DUCEM, ac Hiskiae tempora dona
Illi: nam nostrae est fons, spes, columenque salutis:
Quo florente simul musae florentque vigentque
Sera sit illa dies, et nostris tardior annis,
Quae tantum eripiat terris Decus. Omnis in illo

Spes nobis posita est, et nostro PRINCIPE vivo
Atque valente valet semper Respublica tota.

3) Des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn Herrn
Heinrichs
Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg auch Engern
und Westphalen postulirten Administratoris
des Stiffts Merseburg etc.
d. 20 Dec: 1731 zu Merseburg ansehnlichst
gehaltenen Einzug
suchte
in
folgender Glückwünschungs Rede unter-
thänigst zu verehren
Christian von Seydlitz.

Freue dich beglückter Merseburg und verwandle die bisher über den Tod eines Durchlauchtigsten Landes Vaters geführte Klagen in ein lustiges u. erschallendes Freuden Geschrey. Endlich ist die traurige Nacht vergangen und hat ihren furchtsamen Schatten mit einer angenehmen Morgenröthe verwechselt, die durch die düstern Dünste eines allzufrüh Haupts verfinsterte Sonne, ist endlich durch so viel schwartze und schwere Unglücks Wolken hervorgedrungen, unsere bisher betrübte Erde durch erneuerte Blicke zu erquicken, und mit erwünschten Segens Strahlen wieder zu erfreuen. Endlich ist nach so langem Ungewitter ein erfreuliches Gnaden Zeichen, ein angenehmer Regenbogen erschienen welcher uns um so beliebter seyn muß, je größer, je trauriger, u. erschröcklicher das Gewölcke war, welches bisshero die Wasser über uns, über dieses Gymnasium, über diese Stadt, und über dieses gantze Land ausgegossen hat. Ja, daß ich deutlicher rede,

endlich haben wir die glückseligen Stunden erlebet unseren gnädigen Landes Vater den Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten u. Herrn Herrn HEINRICHEN Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern u. Westphalen postulirten Administratorn des Stiffts Merseburg wiederum in unseren Mauern zu sehen. Theurester Heinrich, selbst gleich das berühmte Alterthum die Freyheit u. die Erlaubniß haben die durch Zeit u. Natur vermoderte aus dem Staube wiederum empor zu richten und mir alle Worte aus ihrem reich Schatze der sonderbahren Beredsamkeit in den Mund zu legen: So zweifele ich doch ob alle diese Kunst zu wissen würde die Freude auszudrücken, welche die getreuen Bürger unseres Merseburgischen Parnassus, insonderheit aber mein unterthäniges Gemüth über deiner glücklichen u. längst gewünschten Ankunft geschöpfet hat. Du kanst leicht erachten wie wir und alle redlich gesinnte Unterthanen gerühret worden, als uns bald eine betrübte Post von deiner Unpäßlichkeit zu Ohren kam, bald aber ein noch betrübteres aber Gottlob ungegründetes Gerücht in tausendfaches Schrecken setzte. O wie kränkte sich damahls unser Geist, welcher so viel treue Wünsche und Gebethe seiner Schuldigkeit gemäß, vor DICH THEUERSTEN LANDES-VATER an den himmlischen Vater abgeschicket hatte. Aber siehe, indem hörten wir ein lachendes Jauchzen des Volckes unseren bekümmerten Gemüthern den besten Trost dadurch zusprach indem es uns das Gegentheil versicherte. Wie klärten sich damahls die Augen wieder auf, welche der vergebliche Schmertz beynahe beynahe verfinstert hatte, das bittere Thränen Saltz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0042-1

verwandelte sich in ein Zeichen ungemeiner Freude und das mit lauter Ungewißheit vermengte Klagen muste und zum lieblichsten Danckfeste werden. Und wer wolte uns hierinnen verdencken? Ich ruffe Sie selbst nach Standes=Gebühr Hochgeschätzte Anwesende zu Zeugen an: bricht das löbliche Regiment, die wohlbestalten Gerichte, der so aufrichtig geführte Gottesdienst, die blühenden Schulen, und tausend andere Glückseelig Keiten mehr, deren sich unser Merseburg bißhero zu erfreuen hat, verdienten, wenn es recht und möglich wäre vor unsern Theuresten Heinrich die Unsterblichkeit auch zu bitten. Freuet euch demnach ruffe ich nochmahls beglücktes Merseburg! Freuet euch ihr gesegneten Mauren dieser Stadt! Hier ziehet derjenige in euren Umkreiß ein, an welchen ihr nicht weniger als das vor Zeiten prächtige Troja an seinem Paladio haben werdet. Hier kommt euer Schutz Gott an, von welchen ihr versichert seyn könnt, daß euch so viel auf seiner Wachsamkeit und Vorsicht beruhet kein Unfall schaden werde, so lange ihr seine geheiligte Persohn in euch habet. Freuet euch ihr Kirchen und alle, die ihr euch die Ehre Gottes und die Religion anbefohlen seyn lasset. Hier ziehet euer Bischoff ein, welchen ihr mit bessern Rechte, als auswärtige Kirchen, die offt unter dem Gewissens Zwange, und Abgötterey fast erbleichen müssen, verehren werdet. Freuet euch ihr Vasallen Bürger und Unterthanen, Hier sehet ihr nunmehro euren Vater, den ihr nechst Gott in eure Noth Klagen und in euren Anliegen zu Hülffe nehmen könnt.

Rom pflegte zwar von diesen seinen Käyser den Nah-
men der Patrum Patriæ oder den Nahmen der Väter des
Vaterlandes beyzulegen: aber wie schlecht sie ihn öffters
verdienet haben, können die ~~Grausamkeit~~ Tyberis, Nero
Caligula und andere sattsam bezeugen. Hier findet ihr
einen, unter welchem ihr nicht weniger Glückseligkeit
als die Lateiner unter ihrem Augustus, unter ihrem
Titus und Trajanus genießen werdet. Ja freuet euch in-
sonderheit ihr allhier studirenden Musen-Söhne; hier
erblicket ihr denjenigen, von welchem euch die Wahrheit
mehr hoffen heist, als sich das fabelhaffte Heydenthum
von einem erdichteten Apollo zu versprechen pflegte.
LW. Heinrich, welcher den ehelängst betrübten Häyn
seiner Musen nicht allein mit seiner Gegenwart
zieren und erfreuen, sondern auch durch seinen gnädigsten
Schutz vergrößern und erweitern wird. So gönne uns
demnach theurester Phoebus unsers Helicons die Strah-
len deiner Huld und Gnade auf die wir längst mit
Schmertz gehoffet haben. Der Höchste lasse uns nur
Dich sammt deiner Durchl: ELISABETH unserer
Theuresten Landes-Mutter noch lange Jahre bey allem
vollkommenen Hochfürstl. Wohlseyn und Vergnügen ver-
ehren. Du hast zwar nunmehro schon das erste Ziel der

Jahren übersteigen, welches der göttliche Ausspruch der Sterb-
lichkeit des Menschen gesetzt hat. Oder ist denn darum
die Hand unseres Gottes verkürzet? daß er Dir nicht eben
diese Wohlthat erzeigen kann, dazu er sich vormahls durch
die wehmüthigen Thränen eines betenden Hiskia bewegen
ließ. Ja ich zweiffele nicht, der höchste werde unser Ge-
beth erhören, und Dir zu Deinen obwohl schon hohen Alter die-
jenigen Jahren hinzusetzen, welche er dem Durchlauchtig-
sten Moritz Wilhelm höchstseeligen Andenkens
entzogen hat. Ich zweiffele nicht, er werde uns diese
Ceder, die uns Schatten giebt noch ferner erhalten
und das Andenken dieses fröhlichen Einzuges durch jährl.
ja täglich erneuerte Wohlthaten noch lange Zeit fröhlich be-
gehen laßen. Deine Gnade ist das einzige Kleinod, welches
wir uns in tiefster Unterthänigkeit ausbitten, welchem
wir uns demüthigst empfehlen, und welches wir iederzeit
mit der größten Ehrfurcht zu verehren beflißen seyn
werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0046-4

(VII)

Felicem introitum

Serenissimi Principis

HENRICI

in urbem Martisburgensem

carmine graeco

celebrat

Adamus Leonardus Schocherus. Lucensis.

a/ω

Ἄρχων νῦν ἥκει, ἀνατέλλει ἥλιος ἡδύς

Ἐνρίκος εὐφραίνων βασιλεωπῦς πάντοτε θυμοῦς.

Ἀϊονάχος καρδίην ἡμῶν καὶ θυμὸν ἵκανει

Μαυριτίῳ θανατοῦ τοῦ πάντες ὅττι ἔπενθον

Αὐτὰρ ἔγωγ' ὑμῖν μάλα ἀτρεκέως ἀγορεύω

Χαρμοσύνης πλήθει καὶ Ἑνρίκος ἡμέτερον κῆρ·

Νῦν ἄγε γυμνέβιον χαριέστατον ἤματα πάσες,

Φεῦ αὖθις προθύμως ἀπολείπεις ὕπνον λέγων.
Ἐς πόλιν ἐρχόμενος Φαιδροῦ θυμοῦ ἐπιλάμπει
Καὶ πάντες χρηστῆς τε καλῆς νῦν ἐλπίδ᾽ ἔχουσιν.
Ἔρχεται ὃς μέντοι στερεῇ πόλιν αὖθις ἐθίμοις
Οὗτος φυλάττει πόλεως ὡς κοινὰ ἐκείνῳ
Ἄγκυρα καὶ ταύτης ἡμῶν καὶ στύλος ὑπάρχει
Ἄρχων πηδαλίῳ ἐνδόξῳ πάντα κυβερνεῖ.
Πρὸς τούτοις ὀρθῆς παιδείας ἐστὶ βοηθὸς
Ἀνθρώποις παιδευτοῖς ὠφελεῖ πολιτείαν
Καὶ ἡμῶν πέλεται τε σχολῆς ἀνδρεῖον ἔρεισμα.
Χριστοῖς γυμνάσιον κοσμήσας ἤθεσι τοῦτον
Γράμμασι καὶ τὸ νόμον νῦν πράττει αὐτὸς ἑδραῖον.
Ἑνρίκος ὃς πόλεως ἡμῶν ὀφθαλμὸς ἀγρυπνῶν
Πληροῖ, αὖθις ἐγείρει πάντας χάρματι ἡμᾶς.

Χαίρετε γὰρ λάμπει ἐκδήλως ἥλιος αὐγῇ

Βλέμματα φεῦ πολιτῶν πάντων καὶ ἀλλοδαπῶν τε.

Ἔρχεται, ἀσπασμοῦ τοῦ Φαιδροῦ ἐστὲ πρόθυμοι

Καὶ πρὸς τὸν Θεὸν εὐχὰς πέμπετε πυκνῶς.

Μούσαις καί τε Θεῷ τῷ δυναμέων φίλος ἥκει

Καὶ ἡμᾶς αὐτοῦ πάντας τῇ παρουσίᾳ φαιδρεῖ.

Νῦν τούτου ἀκοὴ εἰς κόσμου ἔσχατα τρέχει

Θαυμαστῆς ἀρετῆς ὃς μέντοι ἐστὶ χαρακτήρ.

Τὸ πρᾶον, μεγαλόθυμον, ταπεινοσύνην τε ἁγνείην

Τὸ χρηστὸν πάντως ἅμα καὶ τὸ ταπεινὸν ἄμεμπτον

Στέργει καὶ φίλος ὑπάρχει μακάρεσσι θεοῖσι.

Ἄρχων εἰς πτωχοὺς δαπανᾷ καὶ πολλὰ ἀφειδῶς

Καὶ τρέφει σπεύσμασι παιδευτήρια πάντα.

Πολεμικῆς ὁρμῆς γὰρ πλήρης Ἑνρίκος ἐστὶ

Καὶ ὅπλοις πατρίδος βούλεται δύσφορον αὐτοῖς.

Μνήμη παντὶ χρόνῳ μέλλει μέντοι πατρὸς ἡμῶν

Ἀθάνατος, δύναται καὶ μηδεὶς τὴν τε μινύθειν.

Εὐνοίας ἀκριβῆ γὰρ πεῖραν ὅσοις ἔχει τε

Ἡμεῖς ἐν ποιεῖν παραλείπει μηδένα καιρόν.

Ὦ Θεὸς ἀθάνατος, Σοὶ ὃ φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς

Νῦν παρέχῃς ζωὴν καὶ σὴν πόῤῥω παρατείνει.

Εὔχομαι, ὥστε εἰς τὰ λοιπά τε πράγματα πυκνῶς

Σοὶ κατὰ τὴν γνώμην χωρεῖσθαι Ἑνρίκε αἰέν.

Latina versio.

Princeps nunc uenit, exoritur sol suauis
HENRICUS exhilarans mæstos semper animos.
Grauis luctus pectus nostrum animumq invasit,
Mauritii mortem cum omnes lugerent:
Sed ego potius uobis uere dico
Laetitia implet quoq HENRICUS nostrum cor.
Nunc age gymnasium, laetissimus dies adest.
Heu rursus prompte relinque somnum inertem.

In urbem ueniens laetis animis affulget
Et omnes imperii boni nunc spem habeant.
Venit qui sane sustulit urbem rursus institutis
Hic custodit urbis communia ut sui ipsius
Praesidium nostrae et fulcrum est
Princeps gubernaculo praeclaro omnia gubernat.
Adhaec perfectae eruditionis est auxiliator
Viris doctis confirmat rempublicam
Et nostrae est scholae ualida columna.
Pius gymnasium ornans moribus hoc
Litteris et legibus nunc facit ipse firmum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0052-7

HENRICUS ut urbis nostrae oculus uigilans,
Implet, rursus excitat omnes gaudio nos.
Gaudete, nam fulget lucido sol splendore
Vultus seu civium, omnium et peregrinorum.
Venit, salutationes ad laetas este parati
Et ad Deum uota mittite crebro.
Musas et Deo porrecti amicus uenit
Et nos ipsius praesentia omnes exhilarat.
Nunc huius fama uniuersum mundum percurrit
Admirabilis uirtutis qui sane est character.
Mansuetudinem dulcem, patientiam et nobilem
Pietatem omnino simul et humilitudinem inculcat
Amat et amicus est commemorabilis pietatis

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0053-2

Princeps in pauperes impendit multa liberalite[r]
Et alit fulcris scholas omnes.
Militaris impetus nam plenus est HENRICUS
Et armis patriae quaerit utilitatem ipse.
Memoria omni tempore certe futura est patris nos[tri]
Immortalis, potest et nemo illam extenuare.
Prudentiae accuratam experientiam quilibet [...]
Nos beneficiis ornandi intermittit tempus nullum
O Deus imortalis TIBI id quod mente tua agit[...]
Nunc tribuat, vitam et tuam porro extendat.
Gratulor saepe, ut vitae reliqua opera
TIBI ex voto succedant HENRICE semper

Principem
Sub Solis imagine,
cum
Reverendissimus Serenissimusque
Princeps ac Dominus,
Dominus

HEINRICUS,

Dux Saxoniae, Postulatus Administrator Episcopatus Martisburgensis et
Patriae, Pater Optimus,
cum
Serenissima Conjuge,

ELISABETHA,

Solemni suo introitu Urbem Martisburgi
exhilararet illustraretque
devotissime gratulabundus describebat
in
Gymnasioque Martisburgensi
declamabat publice
Christian Gottlieb Heydenreich.
1731. d. 28. Dec:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0056-9

x/10.

Omnium stellarum planetarumque, quousque imprimis sublunaribus inserviunt terris principem esse solem comune eruditorum confirmat suffragium, Auditores. Silentio lubens praetereo mirabilem ejusdem motum, stupendum corpus, inexplicabilem materiam: Vis vero plane singularis efficaxque, qua vegetat, nutrit servatque omnes et arbores et plantas et herbas, (universum bene dixissem tellurem) est quod iterum iterumque miror. Perpendite quaeso, Auditores, quantam et lucis et radiorum copia orbi exhibeat utilitatem? Agri, horti, sylvae, prata, tempore veris aestatisve eximia pulchritudine nitentia, idem mecum loquuntur. Tempore hyemis sicut e contrario omni splendore, omnique nitore, destituta, tristem miseramque referunt faciem, dum pruina nivequè tecta, dum campi arboresque et fluvii pelle glaciali inducti lamentabili quasi voce alloquuntur viatorem: En haec omnia quae oculis se offerunt tuis, sola solis effecit radiorum absentia; quo vero redeunte pristi

nam recuperabimus pulchritudinem. Quo tristiores autem tempore hyemis sunt homin creaturaque omnes, eo lætiores existunt ap. pro pinquante vere atque æstate, cum præfervido su calore sol demortuos quasi e sepulchro revo cat flores, producit herbas redditque omnia pe amoena, perjucunda, perutilia. Quid quod eo plus mirandi habet, quod vi sua et in subter ranea penetret loca et in terra latebris ab sconditis variorum metallorum mineraliumque materiis det nutrimentum.

Quo magis vero hæc omnia perpendo: Eo majo mihi solis similitudo cum principe tenente impe rii fasces exaltitur. Hoc enim nomine et hi ipsi insigniuntur. Sunt nobis soles de quorum illustr tione, splendore et salute pendet salus populi, prosperitas totius rei publ. commodumque singulorum civium? His enim lucentibus, florent cives O! Quam felix est regio principe saluo & in columi gaudens! Sic enim cives salvi, tuti et secur subtectis suis habitantes anxias depellere possunt curas. Ejus modi solem repræsentabat Augustus, ille imperator vere augustus; nec fu tura secula obnubilabant splendorem ejus, quibus radiis benignitatis, clementiæ, justitiæ,

Fortitudinis prudentiæq; orbem Romanum olim illustraverit. Quid tali Principe amabilius jucundius, salubrius? Quid hujusmodi Republ. felicius, beatius, exoptatius? Solem vero ipsum interdum sua pati deliquia, nubium nebularumq; densitate repressis radiis, certo certius est, quo facto caligine, frigore, horrore qq omnia premuntur, vexantur, terrentur. En novam solis politici reiq; publicæ adumbrationem. Etenim ne Principes quidem inevitabile illud a se removere possunt fatum, quin mortis debilitentur, ipsaq; morte extinguantur. Actum agerem si lamentabilem, Procerum, civium, terrarumq; statum tali deliquio solis subsequuto describere vellem. Languent omnia, regnat tristitia, cunctaq; deplorant solem occasum. At enim vero post nubila Phoebus. Moestam noctem sequitur dies. Sole denuo exoriente lætantur pectora, tripudiant cives, hyperborearum gentium more, qui post semestre spatium solem iterum exorientem jubilo excipiunt quasi triumphantes. Eaq; ipsa est conditio patriæ nostræ, hactenus moestissimæ, jamjam lætissimæ, AUDITORES. Post tristem o Martisburgum noctem secuta est exoptata dies. Novus sol coelum tuum, hucusq; misere obscuratum illuminaturus est, imo jam illust.

ratrisq; est Serenissimus, Augustissimus, Princeps
Heinricus; Pater patriæ longe optimus.
Justo dolore, quin imo justissimo in ipso ætatis meridi
solem nostrum desideratissimum Mauritium Wilhelmum
sentiebamus accidentem. Densissimis involuti tenebr
ris, infinita emittebamus suspiria, effundebamus la
crymas, spe nostra gaudioq; nobis morte erepto. Sed
ecce coelum serenat nostrum. Aurora solis præ
nuncia refulget: sol ipse splendidissime exortus ad est.
Clarius loquar Repetam dicta: Serenissimus Princeps
ac dominus Heinricus Serenissimæ gentis Saxonicæ
Senior celebratissimus, cum Conjuge sua Elisabetha
salvus atq; sospes moenia nostra ingreditur. Rediit
Heinricus, sanus ac incolumis, rediit inquam.
Gaudete itaq; applaudite.
Inter acclamationes votivas, inter tot lætitiæ
publicæ specimina, quis Musis succensebit nostris,
si submississimas Deo persolvant gratias, qui vota
nostra exaudivit, manuq; sua semper providente
patriæ nostræ Patrem Reverendissimum è provin-
ciis suis Martisburgum reduxit faustum feliceмq;
Vidimus et adhuc videmus trophæa in honorem Hein-
rici et Elisabethæ posita. Vidimus aulam gratula-
bundam lætoq; ore principem cum serenissima Con-
juge excipientem. Vidimus utrumq; senatum festivo
cultu reverentiam suam introeundi Principi exhibentem.
Vidimus cives ovantes, lætantes, proq; salute Principis
precantes devotissime. Vidimus maximam peregrinorum

Copiam advolantium, lætitiamq; suam cum civium lætitia conjungentium. Et nos sub tutela Optimi Principis castra minervæ sequentes, quiescentes las, siq; Principis introitum aspiceremus. Tantum sane abest, ut nostris desimus, et hoc in negotio partibus, ut potius toti flagremus desiderio atq; cupiditate obsequii gloriam testandi ardentissime. Palam quidem confitemur, nulli nostrum tantum ingenii esse flumen, nulli tantam dicendi vim atq; facultatem, qui Heinrici nostri Serenissimi, laudes virtute partas vel satis enarrare possit. Quemadmodum enim nemini mortalium id datum, ut libero inspicere queat solis splendorem oculo: Ita et a nobis longe alienum est, ut splendidissimas virtutum radios, pietatis, justitiæ, clementiæq; in tanto Principe aperta facie emetiri queamus. Ni Icareo fato velimus obrui quod ideo æquiq admirari licet quam describere.

Votis itaq; potius piissimis celebrabimus solis hujq calorem abundantissimum. Salve ergo, o Heinrice: Serenissime, qui diu expectatus tantem ades. Vive salvus cum Serenissima Elisabetha, vive felix, vive diu. Fruere perpetua prosperitate: Senectam vide Nestoream. Vive, vige, flore. Te enim florente floret Martisburgum, floret tota Respubl: Floret etiam Gymnasium. Dixi.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0062-2

(IX)
31

Bey dem höchst-erfreulichsten Einzuge
Sr. Hoch Fürstl. Durchl.
Herrn Herrn Herzog
HEINRICHS.
Nebst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin
In Dero Residenz Merseburg
den 20 Decbr: 1731.

suchte
seine unterthänigste Schuldigkeit in einen
Poetischen Glück-Wunsch
zubeobachten
ein auf dem Hochfürstl. Gymnasio studirender treu-
gehorsamster Lander-Kind.

Christian Polycarpus Wolff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0063-8

Ermuntre dich mein Hertz! komm, zeige deine Freude!
Verzeuch nun länger nicht! auf auf ermuntre dich!
Entzeuch dich auch einmahl, dem, bißt empfundenen Leide!
Der Himmel klärt sich auf: Nichts ist dir hinderlich.
Bist du vielleicht betrübt, weil du verlassen scheinest?
Daß unser Theurer Fürst, des Landes Schutz und Zier
Von uns entfernet ist. Er kommt da du noch weinest;
Er ist nunmehro da: Wirf alle Furcht von dir.
Ist man auch misvergnügt? wie? scheuet man die Blitze?
Kan man auch traurig seyn, wo lauter Freude lacht?
Flieht man das Sonnen=Licht? weicht man vor ihr zurücke?
Und wehlt man auch vor Tag die schreckens=volle Nacht?
Jedoch! die wahre Lust so meine Seele heget,
Hält, und verschrenkt ein Wort: Er ist der Sonne gleich.
Dieß Wort hält meinen Mund, daß er sich kaum noch reget,
Warum? die Dicht=Kunst ist bey mir wie Wachs so weich.

Wer sich der Sonne naht, die Gründe zu bezeigen,
Da der ihr heller Glantz ihm Aug und Anblick zieht;
Stürtzt, sich wie Icarus. Will einer höher steigen,
Als seine Kräffte, seyn, der ist umsonst bemüht.
Furcht, Freude, Schwachheit, Lust, sogar mein halbes Leben
Ist bey mir ungeschickt. Bald bin ich wie ein Stein,
Bald bin ich gantz entzückt; ein starckes Widerstreben
Baut jetzo hier was auf, dort reißt es wieder ein.
Es steht ein Held vor mir. Wer will sich Helden nahen?
Ich seh ein Fürsten-Haupt, ich seh der Tugend Bild.
Ich seh des Alterthums die Redlichkeit umfassen,
Ich seh des Landes Schutz, der Bürger Schirm und Schild.
Was mehr? Ein Patriote, ein Vater voller Liebe.
Verschmäht die Vater Brust, wenn frohe Jugend lallt?
Verwirfft ein Mutter-Hertz der Kinder frische Triebe?
Verstößt sie eine Brust, so gantz vor Wünschen wallt?

Furcht, Schrecken, Zagheit, weg; die Schwachheit deiner Lippen
    Wird gar nicht angesehn. Komm, stammle Lieder aus!
Komm! scheue dich nur nicht, hier siehst du keine Klippen
    Woran zu scheitern geht. Hier ist ein Freuden-Hauß.
Komm, jauchze, freue dich, dein Fürst, dein Baum und Schatten
    Das Durchlauchte Paar, die Sonne dieser Stadt,
Kommt, eilt, und ist schon da, Sie will dir das verstatten,
    Worauf du freudig denkt, was dich entzücket hat.
Wie war das Volk erfreut, beym Anblick seiner Hulden?
    Wie sahe man den Post in vollem Aufputz stehn!
Man lief, man freute sich, die Ankunft anzumelden,
    Man rief: Nun kommt der Zug, man muß entgegen gehn.
Da stund das Volk gehäuffet, verschlossen Glied an Glieder.
    Häuser, Fenster, Straßen, Weg, war alles angefüllet:
Jetzt, das Durchlauchte Paar, so hieß es: Kommt nun wieder;
    Nun wird der Teutschen Zahl der Sehnsucht Angst gestillt.

Da war ein Mutter Hertz, mit ihrem zarten Kinde
Die ungestüme Lufft, war ihr ein Donner-Schein.
Erhob sich ein Geschrey und lief das Volk geschwinde,
So fragte gleich das Kind: Was soll das Lauffen seyn?
Der Mutter Antwort war: Die Herrschafft kommt gezogen.
Das Kind vernahm es kaum; so fuhr es gähling auf.
Die Schwachheit hatte doch die Kräffte da von erwogen.
Bald nahm ein lallend Ach den ungeheuren Lauff.
Was sahe man vor Volk aus frembden Orthen kommen!
Des Großen Fürsten Ruhm hat es hier hergebracht:
Es hat auch gleichen Theil mit uns an Ihr genommen,
Es rühmet den Gnaden-Blick und selbst des Einzugs Pracht.
Wer spricht das Jauchzen aus? wie ward der Tag gezieret?
Man ruffte: Lebe stets Durchlauchter Fürsten Geist;
Es hat Dein weises Hertz dem Lande längst gewiesen,
Was straffen, gnädig seyn, und wahre Tugend heist.

Jedoch, da Kunst und Witz, und vielgeübte Zungen,
Vor Ehrfurcht schon die Hand auf ihren Mund gelegt
So wird mein volles Hertz von Dir & Huld gezwungen,
Daß es mit stiller Furcht, Dein Lob nur innerlich hegt.
Mein Fürst, es kam Dein Glantz nunmehr mit Pracht gezogen;
Die Ankunft machte uns der Pauken-Schall bekant.
Dein hoher Fürsten Geist erblickte Ehren-Bogen
An denen selbst der Neid auch nichts zu tadeln fand.
Kein Römischer Vorzier ließ sich zwar hier nicht finden:
Jedoch der Bürger Treu war unser aller Schmuck.
Die Andacht suchte Dir ein Opfer anzuzünden,
Die Seuftzer des Gebeths begleiteten Deinen Zug.
Willkommen theurer Fürst, willkommen unser Sonne.
Wir pflantzen Deiner Huld, uns Lichtgeber unser Li-
cht, schenk auch uns einen Strahl; Vom Schutz, Herr, Trost und Ruh
Blüht unsern Helicon, sonst nichts begehren wir.

Wir Deine Knechte, sind von Hertz und Grund erfreut,
Hier, steht der Altar, wir streuen Weyrauch auf:
Die Opfer, sind das Hertz, so Dir die Ehrfurcht weyhet,
Mit Wunsch: Verlängert Herr, des Theursten Heinrichs Lauf.
Wenn Deinem hohen Staat Augusto Sorgen setzet:
So nimst Du Göttern gleich auch schlechtsten Opfern an.
Ach wie wird mir mein Hertz durch diesen Trost ergötzet,
Daß es nun ohne Furcht dreist vor Dich treten kan.
Hier kömt mein schwaches Hertz, ach siehe wie es brent,
Hier steigt ein stiller Wunsch biß in das Sternen Zelt.
Ich spüre wie Dein Ohr den freyen Zutritt gönnt;
Die Demuth zu gehen reget vor Dich Durchlauchtigster Held.
Vergnügt mischt den Zweck, der Hertz und Lippen zwinget,
Daß Dir ein Pallas Kind, ein Sohn aus Deiner Stadt.
Bey allgemeiner Lust ein Freuden Opfer bringet,
Das Fleiß und Redlichkeit zu seinen Blumen hat.

Es opfert dir dein Volk, es opfert dir Gemeine,
Es opfert dir dein Kunst, samt andrer Musen Schaar;
Minervens größte Lust geht hin zu ihrem Schein
Trägt Sie den Palmen Zweig vor dich zum Opferaltar.

Hier beyruft aller Mund: Gott schütz Heinrichs Erben.
Durch Ihn wächst unser Schatz, durch Ihn wächst Stadt und Land.
Der Dir laut Ruhe, Lust, Schutz und Vergnügen gelten,
Der Höchste stärcke doch dein theures Erbland-Band.

Ihr Musen, ruft mit mir: Der Titus unsrer Zeiten
Fürst Heinrich lebe hoch! er lebe unsre Lust!
Es lebe Elisabeth das Bild voll Trefflichkeiten.
Vernunft, so Fruchtbar, so Fleiß, der Musen
treue Brust.

Adventum

Serenissimi . Principis

Henrici

piè

gratulatur

Johann . Frideric . Schubartus,

Querfurtens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0072-8

α/ω.

Siquid est in me ingenii, quod sentio
quam sit exiguum, et quanto imbecillior
istius facultas, tanto ardentior dicen-
di cupiditas. At vero vel prima rerum
indagatione coeptum pene dicendi fervo-
rem ambiguum dissuadet mihi consilium.
Versatur enim in mente effatum illud:
melius tacere esse quam loqui. Propter-
verum enim vero omnium ora atque ocu-
los in me conversos video, orati-
onem expectantes, nisi forte comtam
atque expasciatam. Quid ergo consilii?
Sileam an loquar? loquar omnino
certo persuasus melius hodierno die
loqui quam tacere videri. Nonne uni-
versa civitas publica edit laetitiae spe-
cimina de adventu principis gra-
tulabunda. Audivimus, percepimus
vidimus communi suffragio voce ge-
stuque exultantem populum, proceres
cives. Vix enim audito nuncio Sere-
nissimi Principis Henrici cum con-

jugé Serenissima adventus nostris instat muris. Quantis quaeso gaudiis, quantis votis quanta expectatione omnia implebantur civium domicilia. Quousq igitur nos musarum castra sequentes utemur silentio? Quamdiu ora nostra clausa? Solvamus itaq repagula oris, disertiore lingua manuq plausum edamus. Fluctuatio enim evanuit, timor excessit verecundia evasit. Neq enim oratio mea Ducem inclementem et cruoris sitientem spectat, sed clementissimum atq mitissimum Dominum, Principem Patriae & Patrem optimum cujus mansuetudo humanitas atq clementia totum fere terrarum jam diu percrebuit orbem. Hocq argumentum sermonis nostri unum atq palmarium. Favete itaq Auditores dicturo linguis animisq ne nostrae quidem tenuitati sed argumenti praestantissimi rationi indulgentes benignissime. Tandem aliquando reversus est patriae Sol hactenus desideratissimus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0074-9

jamjam praestantiae suae splendore illam illustrat urbem, quae nascentem gremio atque sinu suo excepit, fovit, Principemque juventutis olim hujusque patruelem con-jundissimum venerata est: Nunc vero Dominum, Statorem Patriae Patrem Serenissimum Clementissimum salutat, excipit, veneratur; quem jure suo Titum, amorem atque Delicias generis humani nominat. Maximam ergo laeti-tiam parturit iste dies quo tantum Principem sanum, salvum atque incolu-mem per portas nostras intrantem cer-nimus. Singularem aliquando hilarita-tem monstrabat Roma, cum de restituta Germanici valetudine nuncium accepisset: concurrebant itaque cives luminibus accen-sis, caesisque victimis capitolium petebant vota pro principis salute soluturi adjec-ta exclamatione: Salva Roma, Salva Pa-tria, Salvus est Germanicus. Stet sua Quiritibus laus de principis sui incolu-

mitate laudabiliter sollicitis majores vero lætitiæ plausus nunc edere licebit, non de Henrici Serenissimi sanitate audientes nuntium, sed salvum sospitemq intra muros nostros versantem læto vultu aspicientibus. Quantis moestitiæ tenebris obnibilabantur civium fidelissimorum animi, cum paulo ante vana falsaq fama principem in morbum delapsum deferebat, quam per DEI infinitam gratiam ipse adventus reddit mendacissimam: multo ideo majora confitemur lætitiæ signa: nam salva urbs Martisburgensis, salva Patria, salvus est Henricus. Nunc mihi Nestareum Ulisseumq ut Poetæ loqui amant flumen optarem ingenii, ut in explicatione gaudii oratio mea grandior evaderet atq sublimior. Ultra vires enim opus aggredior, sed ut desint vires, tamen nec voluntas raq paratissima sua defraudenda videtur laude.

Gaudet aula, lætatur ecclesia, plaudit forum, exultant proceres, ovant cives, Impsiniis vero nostra triumphant musæ, de reditu Principis, de salute capitis, de felicitate conjugis, de præsentia Patriæ Patris Serenissimi, clementissimi benignissimi. Nos qui castra musarum frequentamus clypeo egregio tectos defensosq cernimus. Quicunq igitur non prævidet vel semiclausis oculis florem atq stabilimentum ex indulgentissimi Henrici nostri gratia in scholam nostram redundantem cumulatissime. Tutiores erimus ab omnibus vafrorum hostium insultibus, messem colligemus opimam. Quiete fructuri exoptatissima. Vestris itaq adeste partibus devotissime commilitones, ad extenuendos quidem arcus honorum vix at ne vix quidem sufficimus. Aras tamen extruemus Diis litaturi piissime pro Augustissimi Principis nostri salute pretiosissima. votorum flammis

ardentiorum pietate suffulti. Deus itaque Ter Optimus, Terque Maximus sartum tectum conservet utrumque Principem Serenissimum ut longissima gaudeant annorum serie, corroboret vires animique corporisque, felicitet consilia, vive Serenissime Henrice cum Elisabetha Serenissima, flore diu, videque tempora adhuc remotissima. Te enim salvo, salva erit et res publica, et Scholastica et ecclesiastica.

Den
Durchlauchtigsten
Heinrich,
samt
Dero Hoch Fürstlichen
Frau Gemahlin
Frauen Elisabeth,
empfängt
bey
Dero Splendiden
Einzuge
in Merseburg
in
nach gesetzten teutschen Versen,
mit ganz unterthänigster Devotion
Johann Simon Liebel Stud. Merseb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0080-2

Willkommen, Großer Fürst, du Gnaden volle Sonne,
Du Strahl, der Stadt und Land auch diesen Sitz erfreut;
Du machst, daß Hand und Herz, aus inniglicher Wonne,
Den Weg zu deiner Burg mit Palmen überstreut.

Der Unterthanen Mund will deinen Ruhm besingen,
Drum baut man hier und da dir Ehren Pforten auf:
Wie schneller Fluthen Gang aus nassen Sande dringen,
So förderte sich jüngst des Volckes froher Lauf.

Ich sehe noch den Trupp entzückter Bürger ziehen,
Der bey so froher Lust das Spiel mit Jauchzen rühret,
Man siehet das Geschoß in Freuden Feuer sprühen,
Und wie die Lufft den Knall bis an die Wolcken führet.

Das Murmeln gleichte fast dem Sausen starcker Winde,
So vieler Tausend Mund anizo hören ließ.
Bald rief man: Auf, Er kommt, auf, hurtig und geschwinde
Fortgeeilt. bis man hierauf in die Trompete stieß.

Das Trampeln, so der Fuß der stolzen Pferde machte,
Das Rasseln, welches man von Fern angehört,
Der Schmuck, die Kostbarkeit, die uns dein Einzug brachte,
Hat die Verwunderung um desto mehr vermehrt.

Doch alles übertraf der Glanz der Gnaden Blicke,
Die unser theurster Fürst unzehlbar von sich warf;
Hier sahen wir nunmehr des Landes höchstes Glücke,
Das man mit allem Recht unschäzbar nennen darf.

Auf frohes Merseburg, so vor durch tiefes Trauren
In bangen Sorg und Flohr noch eingehüllet lag!
Itzt jauchzen voller Lust die Bürger deiner Mauren,
Weil Heinrich komt, so ist der allerschönste Tag.

Es gleichet deine Burg den frohen Paradiese,
Wo man von keiner Nacht, von keinen Nöthen weiß.
Hier wohnt die Freude selbst, denn alles Leid wird süße
Die Anmuth schliesset hier die Lust in ihrem Umkreiß.

Nun kan der Musen Berg Parnassens Höhen gleichen,
Nun trifft der treue Wunsch vollkommen glücklich ein.

Nun kan das frohe Volck sein rechtes Ziel erreichen,
Und ruhig ungestört in seinem Fleiße seyn.
Auf demnach, die man sonst die Neun Göttinnen nennet,
Fallt dem Apollini zu seinen Füßen hin
Damit er uns nun auch als unser Schutz Gott kennet.
Denn seiner Gnade Strahl ist unser Haupt Gewinn

Erregt in stiller Lust ein freudiges Gethöne:
Es lebe unser Fürst in ungestörter Ruh.
So blüht der Tugend Flohr gewiß noch eins so schön,
Kein Feind schließt unserer Brust der Freude Thüren zu.

Denn, wo des Himmels Treu vor hohe Fürsten wachet,
Da weicht aller Gram, da flüchtet alle Wuth,
Wo also Heinrichs Mund mit holden Minen lachet,
Da ist der Schmerz gestillt und alles wieder gut.

Zwar starb uns David hin ein Fürst von hoher Güte
Und sein erlößter Geist stieg seligst himmelwerts;
Da seine Tugenden sein Fürstliches Gemüthe
Betrübten unseren Geist beklemten unser Herz

Die Thränen flossen nur von den erblaßten Wangen,
Und schwollen wie die Seen mit schwangrem Fluthen auf.
Die Worte blieben nun vor Angst in Gaumen hangen,
Wir liessen dieser Sucht den Flügel, schnellen Lauf.
Wenn Josephs Scheiden kam, war man voll Angst und Schrecken;
Doch, dies ersetzt nun mehr ein weiser Salomon.
Den theuren Heinrich muß des Höchsten Güte decken,
Gott stärcke seine Krafft und seinen Fürsten Thron.
Ja, ja wo Gottes Hand und dessen Weißheit walten,
Wo seine Gnade lacht und seine Obhut wohnt,
Da wird Hiskiens Hertz gestärcket und erhalten,
Ja selbst das Alter, wird mit Kranckheits Last verschont.
Wie schrecklich war der Ruff nur neülich anzuhören
Ein Unfall hätte Dich Durchlauchter kranck gemacht.
Doch muste sich die Post in beßre Nachricht kehren:
Der Höchste habe Dir erwünschte Krafft gebracht.
Die Vorsicht aus der Höh hat dein so theures Erbe,
In Frieden wie daheim stets sonderlich bewahrt.

Warum? Sie wolte dir den Stuhl des Vaters geben.
Drum ward dein theures Haupt zu unserer Lust gestarkt.
So hast du tausend mahl das Schicksahl überwunden,
Und als ein tapfrer Held so Feind als Todt besiegt,
Nun hat Irenens Hand dein Fürsten Haupt umbunden
Mit Palmen deren Glanz durch alle Länder fliegt.
Hierüber muss dir Lust manch frohes Vivat brennen
Als welches alles Volk in seinem Munde führt
Dir müsten Grosser Held itzt Hecatomben brennen
Da deine Schläfe schon so mancher Lorber ziert.
Wir Musen lallen dir zu deinem holden Füssen,
Und stimmen ganz entzückt ein muntres Lustlied an,
Lass uns nur, Grosser Fürst dein gnädig seyn geniessen,
dass unsres Pindi Sitz noch ferner grünen kan.
Nim doch in Gnaden auf, dass unsre schwache Reden
Vor deinem Fürsten Stuhl getreue Wünsche streun,
Zwar will das Hertze sich aus Ehr Furcht fast entblöden,
Jedoch dein Gnaden Strahl heisst uns zufrieden seyn.

Drum: Gott erhöre selbst des Herzogs Bitt und Flehen,
Und wenn Elisabeth vor deinem Throne liegt:
So laß doch beyder Herz also von hinnen gehen,
daß dero graues Haupt stets neue Krafft besiegt.

Es müsse Heinrich noch so viele Jahre leben,
Als uns der blasse Todt von Moriz weggeraubt:
Es müss' Elisabeth in froher Stille schweben,
Wie dero frommer Geist von Gottes Güte glaubt.

So blüht im Alter noch des Vaterlandes Vater,
dadurch zieht Merseburg der Ruhe sanffte Luft,
Er ist und bleibet nun der einzige Berather,
So bleibt uns aller Noth und Unfalls unbewust.

Es lebe unser Fürst nach Gottes Rath und Willen,
Und das Durchlauchte Paar sey denen Adlern gleich
Wirst du, ach Gott! den Wunsch nach deiner Treu erfüllen,
So ist in Merseburg ein irrdisch Himmel-Reich.

(XII)

Devota Vota
pro
Reverendissimi Serenissimi
Principis
HENRICI
Merseburgum
feliciter introeuntis
Salute
pia mente fusa
à
Johann. Christian. Ackermanno
Lützens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0088-7

α|ω

Transiit aestivum tempus tristi vice brumæ
Soleq converso frigidus annus adest.
In vultuq novo varians natura videtur;
Omnia mutantur, quæ teres orbis habet
Jam mare, jam terras, et quod tegit omnia coelum
Contristatur iners frigus hyemsq ferox.
Effunduntq nivem nimbos et nubila nubes,
Undaq, quam mittunt durior esse solet.
Nunc gelidus sicca boreas bacchatur ab arcto
Exhalans frigus Sarmaticasq nives.
Nullus honos terræ, quæ quondam prodiga multi
Graminis ac herbæ versicoloris erat.
Commoerent volucres, cantus Philomela recondit
Et tristes errant per nemus omne feræ.
Albescunt circa borealibus arva pruinis
Et latet adstricto terra perusta gelu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0089-6

Qva qvondam rates ierant, nunc gressibus itur
Flumina iam glacies frigore facta tegit.
Stringit humum fugiens obliqva lampade Phœbus
Et facit angustos longior umbra dies.
Langvet homo, torpetq gelu, cum membra rigescunt
Qvo qvoq mutatur sangvinis ipse color.
Pellibus incedit teneris tremebunda senectus,
Proxima compositis ignibus usq sedens.
Et qvid multa? mori ægrotans natura videtur,
Et pars antiqvi magna vigoris abest.
Nos tamen, o Musæ, certatim gaudia læto
Testamur vultu, vocibus atq piis.
Excitat hicce dies, cives cum civibus omnes
Qvi Martisburgi sub ditione jacent.

Nec peregrinus abest accedit maxima turba
Lætitiæ ut videant signa parata coræ.
Plausibus insolitis pulsamus frigora brumæ
Ejiciunt hyemem gaudia nostra feram.
Nam repetit lætum Patriæ Pater optimus orbem
Atq; suis radiis frigida corda fovet.
Utinam possem dulces edicere motus,
Quos mens præsentit, queis agitatur ea.
O si tanta mihi facundia visq; loquendi,
Ut canerem dignis gaudia nostra modis:
Ut solis lumen post tristia nubila coeli
Discussis tenebris cuncta serena facit:
Sic quoq; cum rediit nostrum jam sidus in orbem,
Tranquilli nostri sunt sine nube dies:
Omnes abstergunt luctum mœroreq; pulso,
Lætitiæ vultus, oraq; plena gerunt.

Mens hilaris mirè placida dulcedine capta
Nescit quod faciat, quomodo tempus agat.
Cor micat et trepidis exultant pectora fibris
Et prope lætitia ceu rapiente fluunt.
Erumpunt læti sonitus et jubila multa
Audimus bona nunc bona verba die.
Suscipiunt omnes magna pro Principe vota,
Cunctaq; quæ modo sunt fausta precantur ei.
O bene lætitiam si nos imitamur eorum,
Si quoq; pro nostro Principe vota damus.
Henricus Princeps vivat cum Principe nostrô,
Augustus, felix vivat uterq; diu.
Intersit populo lætus per tempora longa,
In coelum redeat DUX pius ille sero
Tu Deus omnipotens solemnibus annue votis,
Sic nos, sic omnes, sic mea Musa valet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0092-3

Bey dem
Einzüge
Irer Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn HEINRICHS
und dero
Hoch-Fürstl. Durchl. Frau GEMALIN
bezeügete
seine unterthänigste Schuldigkeit
in einer deütschen Rede
ein treües Landes Kind
Johann George Petzsch

Kommt mir es doch nicht anders vor, als ob ich das Schallen der Trompeten, das Donnern des Geschützes, das Jauchzen des erfreuten Volckes noch als gegenwärtig hörete! Die erbauten Ehren-Pforten, der entgegen eilende hohe Adel, die versammlete getreüeste Bürgerschafft stehet gleichsam ja zum Theil noch wirkl. vor meinen Augen. Da was das allerherrlichste. Ich sehe den Hochwürdigst-Durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Heinrichen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, postulirten administratorn

des Stiffts Merseburgs, den Vater des Vaterlandes,
die eintzige Hoffnung unsers erstermeldten Merse-
burgs, nebst dero Hochfürstlichen Frau Gemahlin der
Durchl. Elisabeth, die höchstgnädige Mutter unsers Lan-
des, unter dem Zulauffe fast unzähliger Menschen
durch die auffgeführten Ehren-Pforten in die
Thore dieser gesegneten Stadt den schon längst ge-
wünschten, nunmehro aber höchsterfreulichen Ein-
zug halten, und also an dem Horizont des hiesigen
Staats-Himmels gleichsam eine neue Sonne auff-
gehen. Ich betrüge mich nicht. Die nächst ver-
flossenen Tage haben uns dieses alles herlicher, als
meine Schwachheit es zu beschreiben fähig, vorge-
stellet. Gebet uns ihr Geschichte der alten Zeiten
noch so herliche Beschreibungen von den Einzügen
einer triumphirender Eroberer, wir wollen euch
gantz willig den Vorzug des Alterthumes, als
auch der weitläufftigen Umstände gönnen.
Aber erlaubet uns, dass wir einer Freude und den
erfolgeten Jubel keinen Vorzug verstatten werden,
vor derjenigen inniglichen Bewegung, welche unser

aller Hertzen hierbey empfinden und durch die
äußerlichen Kennzeichen gewiß an den Tag ge=
leget hat. Das gantze Land läßet tausendfaches
Lob-Gethöne biß an die Wolcken erschallen,
und der Anblick ihres allertheuresten Fürsten
ist ihnen mehr, als alles, was ihnen auch sonst
das allerliebste seyn kan. Wir verehren ei=
nen Herrn dessen Hof wie sein Hertze allen ge=
treuen Unterthanen Tag und Nacht offen stehet.
Und wir solten unsere Musen an der Freude,
mit welcher unsere Stadt, ja das gantze Land
gleichsam überschüttet wird, nicht gleichen Theil
nehmen? Sind wir der Zeit nach vielleicht die
letzten, so wird der Eyfer vor unsers Durchl.
Fürstens hohes Wohl, die Ehrerbietigkeit und
unterthänigste Hochachtung keinen im gering=
sten etwas nachgeben. Ja es sey ferner, daß
wir uns vor die letzten halten wolten, da die
Freude, das Vergnügen, die Inbrunst vor das
hohe Wohlergehen dieses theuren Landes-Vaters
niemahls aufhören noch einiges Ziel finden

wird. Ist dieses nicht diejenige Sonne, welche uns durch die anmuthigen und hellleuchtende Strahlen täglich erwärmet und erquicket. Scheinet alles gleichsam zu ersterben, wenn sich die Königin des Gestirnes unseren Ländern entziehet, wie gegenwärtig der Augenschein weiset; so wird hingegen auch alles wiederum aufs neue belebet, sobald sie durch die näher rückenden Strahlen uns mit einem angenehmen Frühlinge und darauf folgenden Sommer erfreuet. Was können wir demnach von unserer, nach so trüben Wolken, aufgehenden Landes-Sonne anders, als eben dieses hoffen? Doch was sage ich hoffen? Sehen wir nicht bereits die allerkräftigsten Wirkungen vor uns? Was die alten von dem Atlas gedichtet, als ob er mit seinen Schultern den Bau der grossen Kugel unseres Erdbodens unterstützte, lassen wir den Erfinder solcher Gedanken verantworten. Aber von unserm Durchl. Fürsten dergleichen, in Betrachtung der übernommenen hohen Landes-Regierung zu sagen, ist so wohl gegründet, daß es auch nicht den geringsten Widerspruch leiden wird. Wer ist so unvermögend und so träge, daß er die Vorgestalt

Liebe und Wachsamkeit dieses theuren Regenten nicht
beobachten und dieselbe sonderlich in Betrachtung
der hohen Jahre und dero hohangewachsenen Alters
in besonderer Verwunderung ziehen solte? Schwer-
ne wir werden die unwidersprechlichste Ursache ha-
ben, eben das von unsern Durchl. Heinriche zu sa-
gen, was sonst Alexander der Grosse zu seinen
Soldaten, um selbige zu versichern, dass er dem
Amte eines Beherrschers wohl verstünde, zu sagen
pflegte: Das weiss ich gewiss, dass ich mehr
wache, als ihr alle, damit ihr desto besser und sicherer
schlafen möget. Pfleget die Schmeicheley grossen
Häuptern offtmahls auch dasjenige beyzulegen,
was vielleicht den meisten besser bekandt ist:
so werden wir uns wenig zu besorgen haben, der
Wahrheit zu nahe getreten zu seyn. Die gantze
Stadt ist es überzeugt, dass, wenn andere noch der süssen
Ruhe geniessen, die geheiligte Person unsers Durchl.
Landes-Vaters schon mit den wichtigsten Geschäfften
der Landes-Nothdurfft betreffenden Sachen beschäff-
tiget sey. Sie ziehen also die Wohlfarth der Unter-
thanen ihrer eigenen Wohlfarth und Ruhe vor, und
auch die stillen Nächte müssen die sonst dem Tage

gewidmete Verrichtungen gleichsam verwundernd
ansehen. Nimmermehr werden die sonst alles ver-
zehrenden Zeiten dem Ehrwürdigsten Kayser
Ferdinando dem anderen diesen Nachruhm zu beraü-
ben fähig seyn, dass nehmlich seine Bedienten nie-
mahls zu ihm in sein Zimer gekommen, da sie ihn
nicht entweder lesend oder schreibend, oder audienz
gebend oder betend, niemahls aber müssig hätten
angetroffen. Und solche Bemühungen haben bey die-
sem theüren Fürsten biss an seinen Todt gewähret.
Noch den Abend züvor, auf welchen er den folgen-
den Morgen dieses Zeitliche gesegnete, lass er viele
Bittschreiben durch, und bestätigte viele derselben mit
eigenhändiger Unterschrifft. Solte man auch wol eine
künfftige Zeit, so macht man sich einbilden können,
da nicht eben diese Hochfürstliche Tugend unsers
allertheuresten Hertzoge solte nach gerühmet werden.
Doch was gedenke ich der Zeiten? Die Ewigkeit selbst
schreibet dieses alles schon in die Bücher der Unvergessen-
heit. Solte ich mich aber mit meinen schwachen Kie-
len wol unterstehen auszuführen, was vor eine
Stütze unsere evangelische Kirche, was vor einen Schutz
der reine Gottes-Dienst, was vor einen Beschützer die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0098-7

theuere Gerechtigkeit, was vor einen Schild die Nothleidenden, was vor eine Zuflucht die Bedrückten, was vor einen Trost die Armen, und daß ich die unter seiner nie genugsam zu preisenden hohen Aufsicht lebenden Musen nicht vergesse, was dieselben vor einen gnädigen Vater und Versorger an Ihrer Hochfürstl. Durchl. haben? Ich gestehe gar gern mein Unvermögen: dahero man mir ein ehrerbiethiges Schweigen vor eine grössere Tugend halten, als die durch eine unvollkommene Ausführung alles dessen vergeblich unternommene Bemühung entsprechen wird. Doch eins ist noch übrig, welches der Einfalt selbst nicht übel gedeutet werden kan. So wenig wir geschickt sind, dem ersten eine Genüge zu thun: desto mehr verpflichtet uns unsere unterthänigste Schuldigkeit, dennoch auf einige Weise wenigstens ein dankbahres Gemüthe an den Tag zu legen. Getreue Wünsche sind es, mit welchen wir den Abgang unserer Schuldigkeit einiger maßen zu ersetzen bemühet seyn sollen. Beschütze denn nun der allmächtige Herrscher der Himmels Thronen unsers Durchl. Herrn Hohen Fürstl. Stuhl. Er erhalte dero hochschätzbares Leben, als das edelste Kleinod aller getreuen Unterthanen noch lange Jahre. Dero angestiegenes Alter müsse sich gleichsam verjüngen und wieder neu werden, nach den allgemeinen Wünschen unseres Landes; damit auch die

spätesten Zeiten sich noch desjenigen Glückes erinnern, dessen wir gegenwärtig gewürdiget werden. Haben auch grosse Fürsten es mit allen Menschen gemein, allerhand widerwärtigen Zufällen, ja dem Tode selbst unterworffen zu seyn, so bezeuge demnach Gott hier seine gantz besondere Obhut über Ihro Hochfürstl. Durchl. unsern gnädigsten Herrn und dero Hochfürstl. Durchl. Frau Gemahlin. Er sey beyderseits Hochfürstl. Personen, Schild und Schutz, der Sie in dero gesegneten Alter decke, erhalte und bewahre. Wäre es möglich Ihnen von unsern Jahren etwas beyzulegen, o so würden unsere getreueste Musen die ersten seyn, welche zur Verlängerung derselben eine ansehnl. Zahl beyzutragen, sich vor das gröste Glücke achten würden. Da aber alles dieses in dem Willen desjenigen beruhet, welcher unsere Zeiten in seinen Händen hat; so werden wir wenigstens niemahls ermüden unsere inbrünstigen Seufzer vor das hohe Wohl unserer Durchl. Herrschafft unterthänigst zu Gott abzuschicken, ie mehr wir uns bemühen werden, uns der hohen Gnade und Liebe möglichst zu empfehlen. Ja nach vielen Jahren werden wir die getreuen Wünsche von neuem anzuheben beflißen seyn: Heinrich und Elisabeth die Zierde und Krone der Sächsischen Raute blühe und wachse, wie lange! als Gott unserm Lande eine unaussprechliche Wohlthat erzeigen will.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0100-4

9 C 3

9 C 3

K078

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0101-9

9 C 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0102-5
DFG

Uber des

Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Heinrichs,

Hertzogs zu Sachsen,

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Postulirten Administratoris des Stifts Merseburg, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteten Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein rc. rc.

Nebst

DERO

Durchlauchtigsten Frauen

Gemahlin,

In

DERO

Hochfürstliche Residentz Merseburg

den 20. Decembr. 1731. höchst erfreulich-gehaltenen

Einzug,

leget ihre unterthänigste Freudens-Bezeugungen an den Tag

die

In dem Hochfürstl. Merseburg. GYMNASIO

Studirende Jugend.

Autore M. Balthasar Hofmann . Conr.

MERSEBURG, Druckts Johann Moritz Gottschick.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-755865-p0103-1